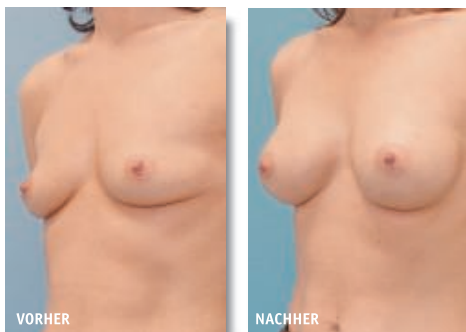


brustkorrekturen VERGRÖSSERUNG MIT ANATOMISCHEN IMPLANTATEN: NATÜRLICHKEIT IST TREND

Brustvergrößerungen stehen ganz oben auf der Hitliste der Schönheitsoperationen. Doch Megamaße sind heute kaum noch gefragt. Die meisten Frauen wünschen sich einen natürlich wirkenden Busen, der zu ihren Körperproportionen passt. Qualität steht bei der Implantatwahl im Vordergrund. Hochwertige Implantate sind heute mit einem stabilen Silikon-Gel befüllt, das einerseits auslaufsicher ist und die Brust außerdem in der gewünschten Form hält. „Gel-Implantate stehen in runder und anatomischer Form zur Verfügung“, erklärt Dr. Susanne Czech, Fachärztin für Plastische und Ästhetische Chirurgie und medizinische Leiterin der Klinik Campestraße in Braunschweig. Anatomisch geformte Implantate werden jedoch häufiger gewünscht, da sie der natürlichen Brustform entsprechen. Die Hautschnitte zum Einsetzen des Implantates können an verschiedenen Stellen angelegt werden: in der Achselhöhle, im Warzenhof oder in der Brustumschlagfalte. Bei anatomisch geformten Implantaten legt Dr. Czech sie bevorzugt in die Umschlagfalte unter der Brust. Man spricht dabei von submammärer Technik. „Exakt platziert, fallen die späteren Narben hier kaum auf“, so die Spezialistin. Ein weiterer Vorteil: „Man hat die beste Übersicht und kann die Implantate optimal platzieren“, sagt die erfahrene Plastische Chirurgin. Ob das Implantat auf den Brustmuskel oder dahinter gelegt wird, hängt von individuellen Faktoren ab. „Meistens kann durch die Lage hinter dem Muskel jedoch eine schönere Harmonie erzielt werden“, so Czech.

AXILLÄRE TECHNIK MIT MINISCHNITTEN

Dr. Hermann Solz, Plastischer Chirurg und Chefarzt der Mannheimer Klinik für Plastische Chirurgie, setzt Brustimplantate dagegen lieber mit der so genannten axillären Technik durch einen Hautschnitt in der Achselhöhle ein. „Hier sind die späteren kleinen Narben zwar auch nicht immer und in jeder Situation unsichtbar, werden aber in der Regel nicht mit einer Brustoperation in Verbindung gebracht“, so Solz. „Die kleine Mogelei fällt normalerweise niemandem auf. Kritische Blicke braucht man auch am Strand oder bei einem Partnerwechsel nicht zu fürchten.“ Um von der Achsel aus den Zugang zur Brust und das Implantatbett zu präparieren, verwendet Dr. Solz kein Skalpell, sondern den so genannten Brustdissektor. Mithilfe des stumpfen Spezialinstrumentes, das er selbst entwickelt hat, lösen sich die Faserverbindungen des Gewebes praktisch von alleine. „Biologische Dissektion“ nennt Solz diese Vorgehensweise. Eine fast blutfreie Methode, die der Patientin Schwellungen und Schmerzen erspart. „Außerdem heilen die Implantate besser und komplikationsloser in die Brust ein“, so Solz, dem die Risikominimierung und Qualitätssicherung in der Ästhetischen Chirurgie auch als Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC) sehr wichtig ist. Zu den Risiken der Brustvergrößerung zählt vor allem die so genannte Kapselfibrose. Dabei bildet der Körper vermehrt Bindegewebe um das Implantat und zwingt es in eine unnatürliche Form. Eine erneute Operation ist meist unvermeidbar. „Durch blutarme Operationstechniken in Verbindung mit modernen Implantaten werden Kapselfibrosen heute jedoch immer seltener“, so Solz.



Fotos: Dr. S. Czech

Brustvergrößerung mit anatomiegerechten Implantaten.



Fotos: Dr. H. Solz

Moderne OP-Techniken tragen dazu bei, dass Implantate besser und leichter in die Brust einheilen.